

XLV. Jahrg.
Nr. 8/9

Dez./Jan.
1932/33



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: *André Ebstein*, Chef-Red., *Ernst Meier*, Sub-Red. I, *Max Huber*,
Sub-Red. II. — *L. Bianchi*, Bernstr., Vertreter der „Alt-Wengia“

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227. Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn.

Abonnementspreis: Fr. 2.50 per Semester.
Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis.

□ □ □ □ Erscheint jeden Monat □ □ □ □

PROTOKOLL der XXXIV. ordentl. Jahresversammlung der ALT-WENGIA.

Samstag, den 5. November 1932, nachmittags 3 Uhr im Storch
zu Solothurn.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der XXXIII. ordentlichen Jahresversammlung.
2. Aufnahmen.
3. Berichterstattung des Präsidenten, des Quästors und der Revisoren.
4. Statutenrevision (Aufnahme ehemaliger Konkneipanten in die Alt-Wengia, laut Beschluss der 33. Jahresversammlung).
5. 50 jähriges Stiftungsfest 1934.
6. Referat von A. H. Dr. O. Stampfli v/o Pi, Rektor, über das Thema: „Um ein neues Kantonsschulgebäude“.
7. Varia.

Ad Trakt. 5. Der Vorstand wünscht dringend eine wegleitende Diskussion über Umfang und Gestaltung des 50-jährigen Stiftungsfestes und bittet deshalb, diesbezügliche

Anregungen schon jetzt vorzubringen, damit diese eventuell geprüft werden können.

Ad Trakt. 6. A. H. Dr. O. Stampfli v/o Pi hat sich in letzter Stunde in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt, an der heutigen Versammlung über das aktuelle Thema: „Um ein neues Kantonsschulgebäude“ zu referieren.

Die Präsenzliste enthält folgende 82 Namen (voriges Jahr 78): Dr. Paul Forster v/o Skiff, Präsident; L. Bianchi v/o Motta, Quästor; Otto Haefelin v/o Fiedel, Aktuar; Dr. Hermann Uhlmann v/o Frank, Archivar; E. Rippstein; A. Morant; W. Flück; E. Richard; Ernst Zangger; A. Geiser; E. Ryf; Marcel Riva; Otto Felber; H. Furrer; Werner Bloch; E. Uebersax; F. Kamber; W. Kohler; Ellenberger; K. Probst; M. Hegner; Eichenberger; Fr. Suter; O. Peter v/o Brumm; Rob. Furrer; Dr. Eugen Dietschi; M. Michel, Basel; O. Fürholz; Dr. E. Arbenz; Max Ulrich; Felix Liechtenhan; J. Misteli; Burki; L. Jäggi; H. Vogt; Gerhard Lehmann; Walter von Arx v/o Dampf; W. Gisiger; Max Nussbaumer; G. Haberthür; Rob. Kissling; Aug. Marti; C. Wahl; M. Amiguet; R. Buxtorf; E. Morf; Jos. Marti; F. Mollet; M. Luterbacher; Paul Roth v/o Stift; Rob. Schild; A. Moll; Wilh. Wyss; A. Thommen; E. Marti v/o Schalk; Dr. Max Peter v/o Krach; A. von Arx v/o Schroff; H. Berger v/o Pipin; O. Stampfli v/o Pi; Aug. Meister v/o Peter; Ad. Lüthy v/o Schunke; F. Metthez v/o Hecht; Rud. Jecker v/o Fiat; M. Augustin v/o Sago; W. Marti v/o Bach; O. Eberhard v/o Kiebitz; O. Kurth v/o Röthel; W. Schlupep v/o Cosi; W. Stauber v/o Huss; E. Arni v/o Jux; Erwin Flury v/o Keck; R. Bannwart; R. Flury; Dr. H. Höbel; W. Pfister v/o Brom; Dr. M. Witmer v/o Tick; Dr. M. Bargetzi; ferner das Komitee der Aktiven: Otto Schenker ×; Hugo Jeger ××; Eugen Schürch ×××; J. Forster ××××.

Zur gleichen Stunde tagte in der Schützenmatt das Zentralkomitee der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Solothurn gemeinsam mit der freisinnigen Kantonsratsfraktion, wodurch einige prominente Alt-Wengianer, die ihre Treue zur Wengia sonst stets durch ihre Teilnahme an der Generalversammlung bewiesen haben, am Erscheinen verhindert wurden. Es sind dies A. H. A. H. Nat.-Rat Dr. Walter Stampfli v/o Cosinus; Dr. P. Haefelin v/o Sport; Dr. Max Sauser v/o Asmus; Dr. Werner von Arx v/o Sali; Max Kaiser; Oberamtmann Haberthür; Dr. Hugo Meyer

v/o Volker und Dr. P. Bloch v/o Ingo. Entschuldigungen sind ferner eingegangen von: A. H. A. H. Lanz v/o Hinz; Jean Seiler und Erwin Emch. Mit besonderem Bedauern nimmt die Versammlung Kenntnis von einem eingetroffenen Entschuldigungsschreiben unseres lieben A. H. Pfister v/o Beck, den unentrinnbare berufliche Pflichten abhalten, an der heutigen Versammlung teilzunehmen. Die Versammlung übermittelt unserem lieben Beck auf diesem Wege herzliche Grüsse und gibt der Hoffnung Ausdruck, ihn anlässlich der nächsten Jahresversammlung in unserem Kreise wieder begrüßen zu können.

Mit dem Kantus „Burschen heraus“ werden die Verhandlungen mit der üblichen Verspätung von 15 Min. um 15.15 Uhr aufgenommen.

1. Protokoll: Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde, wie üblich, im „Wengianer“ veröffentlicht. Es werden keine Einsprachen erhoben.

2. Aufnahmen: Es sind folgende 21 Aufnahmege suchte früherer Aktiv-Wengianer eingegangen:

Von A. H. A. H. Willy Reinhardt v/o Fürio; Jos. Dürr v/o Chnopf; Werner Ritz v/o Bär; A. Morant v/o Meck; Emil Pfändler v/o Pollux; Wilfried Walker v/o Traum; W. Schindler v/o Petrus; Walter Bichsel v/o Chürbs; W. Gasser v/o Castor; Hugo Frey v/o Pfau; A. Thommen v/o Flunker; Niklaus Burki v/o Lätsch; Fr. Jeker v/o Jack; W. Kohler v/o Schwarm; Willy Stauber v/o Huss; Eugen Rippstein v/o Lupf; H. Hirsbrunner v/o Stramm; E. Ryf v/o Saldo; Ernst Richard v/o Riesi; Fritz Wyss v/o Bummel; Marcel Riva v/o Toss.

Sämtliche Kandidaten werden einstimmig in die Alt-Wengia aufgenommen.

3. Berichterstattung:

a) *des Präsidenten:* Das abgelaufene Vereinsjahr ist gekennzeichnet durch eine einzige grosse Frage, nämlich die Frage des Lokals. Dem Vorstand wurde auf die der letzten Jahresversammlung unterbreitete Anfrage hin der Auftrag erteilt, bei Gelegenheit eine neue Klausel zu suchen. Einige Wochen später wurde dem Präsidenten Mitteilung gemacht, dass man im „Chic“, unserem langjährigen trauten Heim, wieder geneigt wäre, uns aufzunehmen, und zwar in dem

genau über dem früheren, allen bekannten Lokal gelegenen Zimmer, das bis jetzt von einer einzelstehenden Person bewohnt wurde. In Anbetracht des letzten nicht gerade rühmlichen Auszuges hielt es der Vorstand für angezeigt, die ersten Schritte der Gegenpartei zu überlassen. Auf schriftliche Einladung hin hat sich dann das Komitee bereit erklärt, die Verhandlungen, die in der Folge zu einer vollkommenen Einigung führten, aufzunehmen. Das Zimmer im zweiten Stock wurde in eine heimelige Kneipbude umgeändert resp. umgebaut, im Restaurant steht der Stammtisch wieder in seiner alten Ecke und alles hat den Anschein, als hätten wir aus dem lieben „Chic“ überhaupt nie ausziehen müssen. Es sei an dieser Stelle allen denjenigen gedankt, die durch ihre Mithilfe dazu beigetragen haben, dass wir heute wieder über ein schönes, überaus heimeliges und geräumiges Lokal verfügen. Wir gedenken hier vorab unseres Alten Herrn Bannwart, dessen Entgegenkommen wir es zu verdanken haben, dass der Umbau im II. Stock durchgeführt werden konnte. Ueber die finanzielle Seite teilt der Präsident mit, dass die genaue Abrechnung noch nicht vorgelegt werden könne; es sei jedoch möglich, dass die Alt-Wengia einen Teil der Kosten übernehmen müsse, wodurch der Beweis erbracht wäre, dass wir in den „Chic“ gehören und dass das Lokal auf unabsehbare Zeit der Wengia nicht mehr zu nehmen ist. Es wäre sicher möglich, den Betrag vermittelt einer Kollekte zusammenzubringen. Dieser könnte dazu verwendet werden, der Aktiv-Wengia, anlässlich des 50-jährigen Stiftungsfestes, ein schönes Lokal zu schenken, welches alt und jung zur Freude reichen würde. Dadurch wäre uns und den Aktiven besser gedient als mit einem Luxusartikel, der praktisch keinen Wert hat.

Die Zahl der Anlässe steht, im Vergleich zu den letzten zwei Jahren, etwas im Rückstand, was auf die Zustände im alten Lokal zurückzuführen ist. Der gut verlaufene Sommerkommers fand die Zustimmung der zahlreich erschienenen Alt-Wengianer. Auch der „Chic“ wurde schon von verschiedenen Malen eingeweiht, und zwar von den Aktiven dermassen, dass, in Abwesenheit des Rektors A. H. Dr. O. Stampfli v/o Pi, das gestrenge Vize-Rektorat sich, unter etwas unangebrachten Aeusserungen, dazu verpflichtet fühlte, ein 14-tägiges Kneip- und Wirtschaftsverbot zu erlassen, das indessen bereits der Vergangenheit angehört. In dieses

Wirtschaftsverbot hätten eigentlich noch einige A. H. A. H. einbezogen werden müssen. Man stelle sich einmal vor, wie ausserordentlich gesundheitsfördernd es für, sagen wir Sali und Asmus wäre, wenn die beiden während 14 Tagen zuhause hinter einem Milchtopf sitzen müssten. Mach' dr ä Bild! Die Entschuldigung, die von den Sündern ins Feld geführt wird, ist charakteristisch. Sie sind nämlich der Ansicht, dass es im Interesse späterer Veranstaltungen liege, wenn sich unsere Nachbarschaft, inklusive Wirtin, langsam wieder an die Anwesenheit der Wengianer im „Chic“ gewöhne!

Selten hat ein Berichtsjahr so viel Todesfälle aufgewiesen wie das abgelaufene. Wenn man den letzten Jahrgang des „Wengianers“ durchgeht, so glaubt man sich in die schrecklichen Zeiten von 1918 versetzt. Nicht weniger als sechs liebe Couleurbrüder sind von uns gegangen, alles liebe, echte Wengianer, die bis in den Tod treu zu unseren Farben gehalten haben. Es sind: A. H. A. H. Jules Frei v/o Falz; Bezirkslehrer F. Suter v/o Goliath; Lehrer Arnold Hug v/o Horn; Dr. Eduard Blösch v/o Schliff; Hermann Gygas v/o Rempel und Armin Vaterlaus v/o Watt, der vor wenigen Tagen mit seiner jungen Gattin auf der Hochzeitsreise in Italien einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist, wobei die jungen Eheleute ihr Leben liessen. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der lieben Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der Bericht des Präsidenten wird unter Verdankung genehmigt.

b) *des Quästors*: Der erhöhte Jahresbeitrag kommt auch dieses Jahr in Form einer ansehnlichen Vermögensvermehrung zur Auswirkung, wie aus folgenden Bilanzposten hervorgeht:

Einnahmen Fr. 8,157.— Ausgaben Fr. 1,893.40, ausstehende Beiträge Fr. 168.60, Vermögen am 1. November 1932 Fr. 6,432.20, Vermögen am 4. November 1931 Fr. 4,601.90, Vermögensvermehrung somit Fr. 1,830.30. Der in diesem Betrag bereits berücksichtigte Festfonds ergibt Fr. 1,216.80. Das separat verwaltete Guthaben für 8 ausgekaufte Mitglieder weist gegenüber dem Vorjahre keine Veränderung auf. Es beträgt Fr. 604.05. — Der Mitgliederbestand per 1. November 1932 ist folgender: zahlende Mitglieder 375, ausgekaufte Mitglieder 8, gestorben 5, gestrichen 22, ausgetreten 14, von Beitragsleistung befreit 1, total 465.—

Der, wie immer, glänzend abgefasste Kassabericht wird vom Präsidenten verdankt.

c) *der Revisoren*: A. H. Max Luterbacher v/o Plum referiert im Namen der Revisoren. Die Richtigkeit der vorliegenden Bilanz wurde in einer bis tief in den Morgen hinein dauernden Sitzung festgestellt. Das schwierige Arbeitspensum, das die beiden Revisoren Plum und Ernst Sauser v/o Semper zu bewältigen hatten, wurde den beiden Herren durch Mottas Gastfreundlichkeit sehr erleichtert. Einige Flaschen Grappa und verschiedene Appenzellerfladen, ältern Datums, sollen aufgetischt worden sein. Wie sind diese Revisoren doch zu beneiden. Ich bin unbedingt dafür, dass man dieses Amt inskünftig mit einer Erhöhung des Jahresbeitrages verbindet. — Plum dankt dem Quästor für seine einwandfreie Kassaführung. Die Rechnung wird auf Antrag der Revisoren genehmigt und dem verdienten Quästor Decharge erteilt.

Zufälligerweise ist der Archiv-Revisor anwesend. Nach seinen bestimmten Angaben zu schliessen, befindet sich das Archiv in bester Ordnung. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Gegenstandes, der jeder Jahresversammlung Gelegenheit zu einer humorvollen Aussprache bietet, sei hier erwähnt, dass nach jahrelangem geruhsamem Aufenthalt in der Stadt, das Archiv nunmehr nach Langendorf überführt worden ist. Der langjährigen Zurückgezogenheit wegen des Reisens unkundig, zog es sich dabei eine nicht unbedeutende Verletzung zu, indem nämlich bei dieser Gelegenheit der Schlüssel in Brüche ging und somit unser Archiv vor Eingriffen Unbefugter für alle Zeit gesichert ist.

Dem Archivar wird für diese glänzende Verwaltung bestens gedankt.

4. Statutenrevision: Auf Antrag der Basler Alt-Wengianer wurde letztes Jahr über die Revision von §§ 2 und 13 unserer Statuten, die Aufnahme ehemaliger Konkneipanten in die Alt-Wengia betreffend, gesprochen. Eine Einigung kam damals nicht zustande. Das Komitee erhielt Auftrag, die Frage zu prüfen. Im Verlaufe des Jahres wurden, auf Veranlassung des Vorstandes, die Statuten der Aktiv-Wengia einer Revision unterzogen und dem betreffenden Artikel folgenden Wortlaut gegeben:

„Konkneipanten können werden, Schüler der 7. und 8. „Gym., der 6. und 7. Realklasse, der 3. Handels und des

„4. Kurses der L. B.; ausnahmsweise dürfen auch Jünger, die nicht die Kantonsschule, aber eine andere, gleichwertige Lehranstalt besuchen, als Konkneipanten aufgenommen werden.“

Dadurch wird Leuten, die niemals eine der Kantonsschule Solothurn gleichgestellte Lehranstalt besucht haben, die Möglichkeit genommen, sich uns anzuschliessen.

Die Frage der Aufnahme von Konkneipanten in den Alt Herren-Verband ist, wie letztes Jahr, Gegenstand einer lebhaften Diskussion, an der sich beteiligen A. H. A. H. Max Michel v/o Hecht, Direktor Arthur Moll v/o Hamster, Dr. Eugen Dietschi v/o Quint, Dr. Oskar Stampfli v/o Pi, Erwin Flury v/o Keck und Robert Furrer v/o Ursel. Sämtliche Redner stimmen dem Antrag der Basler Alt-Wengianer grundsätzlich zu, möchten jedoch verhindern, dass die Aufnahme von Konkneipanten zur allgemeinen Regel wird. Diese Möglichkeit soll nur solchen Konkneipanten geboten werden, die sich im Kreise der Wengia besondere Verdienste erworben haben. Man einigt sich, Artikel 2, Absatz 2, folgende Fassung zu geben:

„Ehemalige Konkneipanten, die sich um unsere Farben besonders verdient gemacht haben und deren Würdigkeit erwiesen ist, können unter folgenden Bedingungen als „ORDENTLICHE MITGLIEDER in die Alt-Wengia aufgenommen werden:

1. *Der Kandidat muss von mindestens 11 Alt-Wengianern empfohlen werden, die sich durch wenigstens ein Mitglied an der Versammlung vertreten lassen müssen.*
2. *Vorausgehende Veröffentlichung im „Wengianer“.*
„Die Aufnahme erfolgt durch absolutes Mehr auf Antrag „des Vorstandes“.

5. 50-jähriges Stiftungsfest 1934: Der Vorstand wünscht eine Aussprache über die Gestaltung des 50-jährigen Stiftungsfestes 1934. A. H. Arthur Moll v/o Hamster ist der Ansicht, dass das Programm des glänzend gelungenen, allen noch in bester Erinnerung stehenden 40-jährigen Stiftungsfestes als Wegleitung dienen sollte. Dem Vorstand muss Gelegenheit zur Ausarbeitung eines bestimmten Planes gegeben werden. Für den Fall, dass mit einer definitiven Beschlussfassung nicht bis nächsten Herbst zugewartet werden könnte, so soll im Frühling eine ausserordentliche Versammlung einbe-

rufen werden. Der Redner macht die Anregung, es solle bei dieser Gelegenheit unserer Alma Mater ein Geschenk überreicht werden, das unserer alten Kantonsschule gut ansteht und eventuell später in ein neues Gebäude mitgenommen werden könnte. A. H. Michel v/o Hecht unterstützt den Antrag. Die Angelegenheit wird an den Vorstand zur Prüfung und definitiven Antragstellung zurückgewiesen, wobei diesem das Recht eingeräumt wird, sich für die Ausarbeitung eines bestimmten Programms nach Belieben zu erweitern.

6. Referat von Dr. Oskar Stampfli v/o Pi: „Um ein neues Kantonsschulgebäude“: Einleitend gibt der Präsident Kenntnis eines von Herrn Reg.-Rat Dr. Robert Schöpfer unterzeichneten, an uns gerichteten Schreibens, worin die Wengia ersucht wird, das in die Wege geleitete Bestreben zur Errichtung eines der Stadt Solothurn zur Ehre gereichenden neuen Kantonsschulgebäudes nach Kräften zu unterstützen. Im Anschluss hat die Versammlung Gelegenheit, sich, anhand der glänzenden Ausführungen unseres verehrten Rektors A. H. Oskar Stampfli v/o Pi von diesen, den heutigen Anforderungen nicht mehr Rechnung tragenden, ganz ungenügenden Verhältnissen unserer alten Kantonsschule zu überzeugen. Dank dem Entgegenkommen des Redners wird es uns möglich sein, das überaus interessante Referat im „Wengianer“ zu veröffentlichen. Wir empfehlen dessen Lektüre allen Alt-Wengianern aufs wärmste, und danken auch an dieser Stelle dem Referenten aufrichtig für seine eingehende Schilderung.

A. H. Erwin Flury v/o Keck legt den Anwesenden ans Herz, tüchtig für die Durchführung dieses Projektes zu werben. Nach reger Aussprache, an der sich beteiligen A. H. A. H. Arthur Moll v/o Hamster, Max Michel v/o Hecht, Otto Fürholz v/o Strubel und Wilhelm Wyss v/o Hermes, heisst die Versammlung folgende Entschliessung zuhanden der zuständigen Behörden gut:

„Die von fast 100 Mitgliedern und einstigen Kantonschülern besuchte Jahresversammlung der „Alt-Wengia“ erkennt nach einem allseitig unterrichtenden Referat von Rektor Dr. Stampfli und nach gepflogener Aussprache die absolute Notwendigkeit eines baldigen Neubaus einer Kantonsschule. Die vorhandenen Schulräumlichkeiten und die bestehenden Unterrichtsmöglichkeiten genügen angesichts der wachsenden Schülerzahl und der modernen Unterrichtsmethode namentlich in den naturwissen-

schaftlichen Fächern den heutigen Anforderungen an eine schweizerische Mittelschule in keiner Weise mehr. Die „Alt-Wengia“ ersucht die zuständigen Behörden, den Neubau einer Kantonsschule als eines der dringendsten Postulate in das Bauprogramm des Kantons Solothurn aufzunehmen und es so bald als möglich zur Ausführung zu bringen, damit die solothurnische Kantonsschule ihre Geltung und ihren guten Ruf unter den schweizerischen Mittelschulen auch fernerhin bewahren kann.“

7. Varia: Der Präsident teilt mit, dass der traditionell gewordene, alle zwei Jahre stattfindende Wengianerball Samstag, den 3. Dezember 1932 in der Krone von Stapel gelassen wird. Weiter gibt er bekannt, dass der Vorstand beabsichtigt, den früher sehr beliebten und viel besuchten *Sonntag-Abendschoppen im „Chic“* wieder einzuführen. Die Alt-Wengianer von Solothurn und Umgebung treffen sich somit:

Jeden Dienstag abends 6 Uhr im „Tiger“, am Samstag abends 6 Uhr und 8½ im „Chic“ und Sonntags abend 6 Uhr im „Chic“.

Schluss der Versammlung 18.05 Uhr.

Der Aktuar:

Otto Haefelin v/o Fiedel.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Wengia's St. Niklausfeier, Franziskaner 1. Höhe, Nieder-Zürich.

Wer dieses Datum kennt, der ist im Bild. Leider bildeten sich aber einige sonst Wetterfeste ein, nicht im Bilde sein zu müssen, so der langjährige, immer noch nicht amtsmüde Festpräsident und auch sein ordentlicher Sekretär, die anderswo herumsoffen. Dafür kamen andere, es kamen sogar viele und schliesslich sogar welche, die bald wieder aus dem Bilde waren.

Hier die Tatsachen. Als ich kam, war es schon im Tun, Burschen in Pose, Füchse rebellisch, Lokal geräuchert,

Gläser auf Halbmast, Nüsse fast nur noch Scherben, Benzen halbinvalid, Stimmbänder verstimmt und t. u. im Gebrauch. Es erfolgte gerade die obligate Vorstellung, der „Konkneipant“, der präsierte, wünschte sie. Namen tun schliesslich nichts zur Sache, daher stelle ich nur in grossen Zügen vor: Generalversammlung der Wengia A. G., Zurigos, Stammkapital: restliche 3 Fr. 85 plus unschätzbaren Stammtischhüter. Im übrigen wird auf allfällig eingehende Passivmitgliederbeiträge hin gesoffen. Das geschah mit viel Optimismus. Nun, die ordentlichen Traktanden wickelten sich im gewohnten Rahmen ab, der Präsidierende chronisch demissionierend, der F.-M. andauernd die Hände im Hosensack. Das ging übers Bohnenlied, das war nicht mit der Geschäftslage vereinbar. Der dickste Aktionär erhob sich. Von da an wurde es lustig, wurde es gerissen, wurde es sogar kreuzfidel. Der dickste Aktionär bestritt nämlich sämtliche Nummern. Und welch ein Repertoire! Zuerst stellte er sich auf den Standpunkt, dann bedauerte er offiziös die „Toten“ und vermöbelte hierauf die Herumsitzenden mit Witzen, Parodien, Schlagern, Zungenfertigkeiten und Pantominen, dass es nur so quitschte. Er erschien als „Bünzli“, dirigierte den Jodelklub sel., manätscherte die „Anna Bänziger“, erzählte Memoiren aus Hollywood, interviewte französisch und scheute sich auch nicht vor dem mussolinischen.

Immer aber fand er sich auf den deutschen Urtext zurück, in dem er meisterhaft und hemmungslos konferierte. Das gab Stimmung, der reinste Kommerz. Die Alten strichen sich schmunzelnd den Bart, die Mittleren beifallten sachverständig und die Füchse staunten ob solcher Beredsamkeit. Das war ein Erfolg, Lachmuskeln in tonischen Zuckungen, Augentränen ganze Bäche, geborstene Zwerchfelle etwas alltägliches. Da regnete es die Passivmitgliederbeiträge in solcher Menge, dass sich unsere A. G. in Liquidation bald wieder in eine A. G. mit „wirtschaftlichem“ Zweck verwandelt hatte. Immer wieder stellte der Brave seinen Mann und es kam sogar so weit, dass selbst die biedere Eulalia mit einem Ohr drinnen blieb, wenn sie mit dem andern hinausgehen musste. Die Benzen wurden totalinvalid, die Nüsse gingen ganz in Scherben, die Fässer leerten sich am laufenden Band. Plötzlich stimmten die Stimmbänder wieder, immer niedlicher ertönte der Gesang, das Piano krachte in den Eingeweiden und die Glatzen fingen sich an zu röten. Stimmung, Begei-

sterung sind nur kleine Begriffe, Worte leerer Schall, man muss dabei gewesen sein!

Als dann endlich der Punkt auf der Höhe war, in welcher man sich gewöhnlich verbrüdert, da schlichen sich auf einmal einige Neue den Wänden nach ins Bild. Da hättet ihr aber sehen sollen, da kollerte es im Braven. Als stillschweigend Beauftragter versuchte er vergeblich Unterhandlungen, dann stellte er ein Ultimatum und einen Stuhl vor das Bild, hielt sich an der Lehne und eine Ansprache, wie weiland Andreas Hofer, als es um das liebe Land Tirol ging. Es klang ungefähr so: „In Zeiten der „wirtschaftlichen“ Krise (die Polizeistunde war nämlich vorbei) teilen die Aktionäre die Dividenden gerne unter sich allein. Kontingentierung wäre zwar eine Massnahme, kommt aber hier nicht in Betracht. Zollmauern dürfen nicht durchschmuggelt werden. Mildernder Umstände halber wird das Parterre als Freizone erklärt,“ alles deutlich und ohne Stottern gesprochen, nur auf eine Antwort erpicht. Diese erfolgte wohl oder übel.

Nachher konnte die Verbrüderung von Stapel gelassen werden, das Land Tirol war gerettet und das Bild wieder im Bild, Andreas Hofer ungefesselt inmitten seiner Getreuen. Und diese Bodenständigen huldigten weiter dem feuchten Betriebe, bis dem letzten Fass und beinahe auch dem Betriebskapital der Boden ausgeschlagen war. Plötzlich verzog sich dann der brave Mann bescheiden aus unserem Kreise. Hoch aber klinge hier sein Lied! Terz.

Ein Sonntag auf den Skiern.

Endlich war auf dem Jura etwas Schnee gefallen, wenn auch nicht viel. Die Weiden waren gerade mit einer genügend hohen Schicht des langersehnten Weiss bedeckt, sodass keine Steine und Gräser mehr zu sehen waren. Schon lange hatten wir abgemacht, am ersten schönen Sonntag miteinander auf den Weissenstein zu gehen. Der letzte Sonntag hat nun unsern Wunsch erfüllt.

Morgens $\frac{1}{4}$ 8 Uhr trafen wir uns auf dem Westbahnhof und fuhren alle, Aktive und Spe-Füxe, mit den „Lattli“ versehen, nach Oberdorf. Aber noch gar mancher sah kaum zu seinen Augen aus, weil sie am Samstag nach der Kneipe erst in den frühen Morgenstunden ins Bett kamen, und dazu

nur für einen kurzen Augenblick. Es fehlte denn auch nicht an solchen, die sich verschlafen hatten und dann zu Fuss nachkommen mussten. Item, oben trafen wir uns dann doch. Der Aufstieg tat uns denn auch gut, und gar mancher Schweiss-tropf rann über die Stirn herunter. Vom Nesselboden an hatten wir den schönsten Sonnenschein, was zur Folge hatte, dass unsere Hitze mit der Höhe zunahm. Für eine Erfrischung wurde dann auch gesorgt.

Nach kurzer Rast schnallten wir uns die Ski an, und hinaus gingen in die verschneiten Felder. Da konnte jeder dem Einüben der Schwünge obliegen. Gar vieles musste man wieder lernen, das vom letzten Winter her „verschwitzt“ war. Auf allen Hügeln, so weit man sah, wimmelte es von übenden Skifahrern und Skifahrerinnen. Deshalb entschlossen wir uns, weil wir gerne allein sein wollten, eine kleinere Tour auf unsern Brettern zu unternehmen. Gegen Mittag zogen dann unserer Elf gegen den Grenchenberg. Mit Begleitung von einigen Kanten, unterbrochen von leichteren Stürzen, erreichten wir das Althüsli, wo uns unser Pick-nick erfrischte. Leider ging die Sonne dann für einen Augenblick hinter Wolken und zwang uns durch die plötzliche Abkühlung zum Aufbruch. Nach kurzer Steigung kamen wir auf der Höhe der Stahlfluh an. Weit und breit war hier kein Mensch zu sehen; in ihrer ganzen Schönheit zeigte sich jetzt uns die Natur. Von den Freibergen bis zum Schwarzwald und vom Mont-Blanc bis zum Säntis erkannten wir alle Gipfel unter ihrer weissen Decke. Nur über dem Mittelland lag eine Nebelschicht. Hie und da drang aus der Ferne ein Jauchzer an unser Ohr. — Nach kurzer Abfahrt mussten wir unsere Hölzer „buckeln“. Es wäre zu gefährlich gewesen, mit den Skien an den Füßen dem felsigen Weglein der Wandfluh entlang zu gehen. Es war aber auch so schön hier, dass es alle reute, als wir auf den Weiden des Grenchenbergs ankamen. Eben begann daselbst eine Sprungkonkurrenz auf der neuen Schanze. Leider stand die Sonne schon so im Westen, so dass wir an den Abstieg denken mussten. Nach einigen schönen Abfahrten über Weiden hinunter erreichten wir die Strasse, die etwas vereist und steinig war. Einem Spe-Fux wäre es auch bald zum Verhängnis geworden. Auf seinen Skien sitzend, fuhr er im Lauf über das Strassenbord hinaus durch ein Gebüsch in einen Laubhaufen hinein. Wir konnten ihn aber wieder heil zurückziehen. — Grenchen erreichten wir, aber der Zug

war auch fort. Es blieb uns also nichts anderes übrig, als bei Bier und Gesang auf den nächsten Zug zu warten. Um 8 Uhr kamen wir dann in Solothurn an. Wir alle gingen noch rasch in den „Chic“, zufrieden von dem heute erlebten Tag.

Skiheil, das nächste Mal!

Kaki.

Nachtgeschichten.

Fortsetzung und Schluss.

Plötzlich entdeckte einer Licht im Dreimäderlhaus. Wir beschlossen, den 3 Grazien ein Ständchen zu bringen. Ufa stimmte mit Tenorstimme „Strömt herbei...“ an. Ich erschrak ordentlich ob dem Schmelz und der Bravour seiner Stimme. Die grosse Serenade blieb aber ohne Erfolg, und da wir keine Sehnsucht danach hatten, einen Segen aus den Nachtgeschirren der Nachbarn zu geniessen, torkelten wir Richtung Schwanen ab. — Dort gabs plötzlich eine grosse Begrüssung unter der Schwanentür. Plötzlich sasssen wir inmitten einiger Militärschützen im warmen Raum, der edle Wein floss in Strömen und nachdem uns der Präsident begrüsst hatte, versuchte auch Zwirbu eine feurige Rede zu halten, was ihm aber der vorgerückten Stunde wegen etwas schwer fiel.

Unterdessen vergnügte sich Negro damit, dem dicken Käch-Ludi, der in einer Ecke Holz sägte, mit einem Strohhalm um Nase und Glatze zu fuchteln.

Die Polizei, die eben die Runde machte und das Lokal betrat, sahen wir sehr von oben herab an; draussen im Regen hätten sie ja einen grösseren Respekt genossen, aber hier im hellen Lampenlicht war der ganze Schein von Staatsgewalt zum Teufel. Ich spendierte dem „Hundejäger“ mit harmlosem Lächeln ein Glas Wein und machte ihm ein Kompliment für seine Treffsicherheit. Ich erhielt dafür einen „polizeilichen“ Blick aus dem Adlerauge des Schützen.

Nachdem wir mit unsern fröhlichen Gastgeber noch Schmollis getrunken hatten, humpelten wir beim Morgenrauen durch die stille, nachtschlafende Stadt und fielen auf der Bude beglückt in Morpheus Arme. Bonzo.

VON UNSERN A.H. A.H.

Greti und *Erwin Marti-Kissling*, Solothurn, zeigen hoch erfreut die Geburt eines Töchterchens an. Herzlichen Glückwunsch!

Grütli Stüdeli und *Ernst Uebersax* zeichnen als Verlobte. Die Wengia gratuliert.

Akademische Würden errangen folgende Wengisöhne:

A. H. *Fritz Jegge* v/o Chratz, dipl. Elektro-Ing.

A. H. *Oskar Kamber* v/o Mutti, Bau-Ing.

A. H. *Ernst Frei* v/o Ries, Bau-Ing.

A. H. *Edmund Willi* v/o Fix, Dr. rer. pol;

A. H. *Eug. Stadler* v/o Jud, Dr. rer. pol.

Allen diesen Würdenträgern wünscht die Wengia auf ihren weitem Lebensweg viel Glück.

Angenehme Mitteilungen.

A. H. *E. Marti-Kissling* v/o Schalk zeigte uns die Geburt seines Töchterchens mit Fr. 20.— an.

A. H. A. H. *A. Forster* v/o Trett und *E. Uebersax* v/o Mädi spendeten je Fr. 5.—.

Den edlen Spendern vielen Dank. Vivant sequentes!

Patria.

Die A. H. A. H. *Herzig Paul* v/o Schimmel, *Dobler Albert* v/o Schneid, *Pfluger Herbert* v/o Figaro und *Andres Willy* v/o Prüss wurden zu Leutnants befördert.

Den jungen „Lüfzger“ einen Halben speziell!

Redaktionelles.

Es gelangen fortwährend Klagen über mangelhafte Zusendung des „Wengianer“ an uns. Da diese Unregelmässigkeiten ihren Grund meistens in dem häufigen Domizilwechsel der Betreffenden haben, so wird von jetzt an den Studierenden bis zum Abschluss ihrer Studien der „Wengianer“ nicht mehr an ihr jeweiliges Domizil, sondern nach Hause zugestellt

werden. Wir hoffen, dass diese Aenderung ihren Zweck erfülle und bitten, davon Notiz zu nehmen.

Der Chef.-Red.

VEREINS-CHRONIK.

Sitzung vom 5. November 1932. Beginn 20 Uhr. Anwesend: A. H. A. H. Marti v/o Trott. I. A. Wetterwald v/o Mucki, Felber v/o Darm, Wirth v/o Streich, Maienfisch v/o Flank. — Trakt. 1: Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. — Trakt. 2: Varia. Montag, den 7. November 1932 muss als Geburtstag der Verbindung gebührend gefeiert werden. Der Hock wird deshalb vom Dienstag auf den Montag verschoben. — Zwirbu macht uns bekannt, dass nach langem Warten Ufa uns nun endlich die Kasse zugeschickt hat. Es sind noch Schulden von mehr als 1000 Fr. vorhanden, die bald beglichen werden müssen. Die Finanzen sind überhaupt in einem etwas bedenklichen Zustand. — A. H. Trott gibt uns noch einige gute Ratschläge für das W.-S. — Die Sitzung wird wegen der Altherrenversammlung so kurz als möglich gehalten; deshalb fällt der Vortrag aus. Sitzung ex 20.40 Uhr.

Sitzung vom 12. November 1932. Beginn 20.15 Uhr. Anwesend: A. H. A. H. Obrecht v/o Götz. I. A. Wetterwald v/o Mucki. Trakt. 1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. — Trakt. 2: Vortrag von Kaki: Pompeji. Wenn es uns möglich ist, die Lebensweise der Römer zu erklären, so haben wir das nur dem Vesuv zu verdanken, der uns am 24. August 79 eine Stadt des Altertums, Pompeji begraben, und sie uns auf diese Weise bis heute erhalten hat. Damals hielt man den Vulkan als erloschen, da doch der Berg bis zum Gipfel mit Wald und Reben bedeckt war. Mit einem Male brach aber das schreckliche Unheil, das wir uns nicht entsetzlich genug ausmalen können, ein. Nur der Bericht des jungen Plinius lässt uns das tragische Unglück einigermaßen miterleben. Plinius lebte in einem Orte, in Misenum, der etwa 5 Meilen vom Vesuv entfernt ist, und selbst hier flohen die Bewohner wegen dem heftigen Erdbeben und wegen dem Aschen- und Bimsteinregen. Fast 1700 Jahre lang blieben die Ueberreste unter der Erde, und bald hätte man Pompeji ganz vergessen, hätte man nicht inzwischen die Stadt Herkulanum entdeckt, die das gleiche Schicksal erfahren hatte wie diese. — Zwirbu verlangt, dass weitere Vorträge freier gehalten werden. — Louvre schlägt vor, nicht mehr solche antike Stoffe zu wählen, sondern neue, die der Gegenwart angehören. — Trakt. 3: Diskussion. Ist der Nationalsozialismus für uns eine Gefahr?, eingeleitet von Lagg. Er betrachtet die Nationalsozialisten als eine Partei von unzufriedenen Kriegsteilnehmern und Monarchisten, die von Hitler durch unmögliche Versprechen verblendet worden sind. Er sieht im Nationalsozialismus keine Gefahr, da er mit der politischen Reife unseres Schweizervolkes rechnet, das eine monarchistische Bewegung zum Voraus ablehnt. — Zwirbu lehnt eine Ungefährlichkeit ab, da schon in der Schweiz eine eigentliche nationalsozialistische Partei besteht. Er konstatiert weiter, dass der Nationalsozialismus in Deutschland fast die ganze Studentenschaft ergriffen hat. — Bonzo stellt sich auf die Seite von Lagg. — Louvre glaubt gleichwohl, dass, wenn der Nationalsozialismus an die Spitze käme, die Schweiz sich in einer ganz gefährlichen Lage befinden würde,

da Hitler von einem Grossdeutschland spricht, zu dem auch die Schweiz gehören müsste. A. H. Obrecht sagt: „Deutschland wurde durch den Krieg des Mittelstandes beraubt. Das vermehrte Proletariat wandte sich zur Linken. Ihre Führer waren meistens Juden, die es verstanden, aus dem verarmten Volk Geld zu saugen. Das verlangte eine Reaktion, und diese sollte durch den Nationalsozialismus kommen. Adolf Hitler spricht in seinen Schriften kein Wort über die Schweiz, obwohl er für sein Reich Oesterreich verlangt.“ — An der Diskussion beteiligen sich ferner Zwirbu, Louvre, Götz und Mucki. — Trakt. 4: Varia. Bonzo beklagt sich wegen dem schlechten Besuch des F.-C. und der Kantentunden. — Für den Wengianerball werden noch verschiedene Aufträge abgegeben. Sitzung ex 20.50 Uhr.

Gesuchte Adressen.

Schaffner Adolf, früher in Zürich.
Bertrand Flury, früher in Basel.

ADRESSEN - AENDERUNGEN.

Paul Müller, früher in Bern.
Aug. Amiet, Selzach.
Fritz Wyss, Ing., Zürich.
Hugo Keusch, früher in Bern.
Robert Buxtorf, 3 Rue J. A. Argand, Genève.
W. Winistörfer, Kaufmann, Kilchberg bei Bern.
Fritz Kamber, Bez.-Lehrer, Matzendorf.
W. Marti, Lehrer, Nunningen.
Frei Walter, Arzt, Bezirksspital, Männedorf.
Willy Andres, Wallierhof, Riedholz.
Rudolf Herzog, dipl. ing. chim., 16, rue Dulac Paris 5^{ème}

Mitteilungen.

Auf Anregung unseres A. H. J. *Misteli* v/o Glotz haben sich die Wengianer von *Balsthal und Umgebung* zu Ende des alten Jahres für einen Abend vereinigt. Seit einiger Zeit sind in Balsthal die Wengianer zahlreich geworden. Aus diesem Grunde wurde einem Vorschlag von A. H. H. *Häfeli* v/o Dogg, einen regelmässigen Hock einzuführen, zugestimmt. Der Hock soll *jeden ersten Donnerstag im Monat* stattfinden bei A. H. O. von Burg v/o Falk, *Restaurant „Eintracht“ in Balsthal*. (Für die Zeit der Hochschulferien soll ein spezielles Programm gelten.)

Wir hoffen alle, dass der Hock nicht nur von den Wengianern in Balsthal, sondern auch von solchen aus seiner Umgebung, immer zahlreich besucht werde.